

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abnehmer monatlich 13,800, wochentlich 3,800, durch Boten bezogen 14,000, bei Postbezug 14,000 M. (ohne Bestellgeld). Ergeht werktäglich nachmittags. Einzelnummer 600 M., Sonnabends 800 M. Alle Briefe freibleibend. Postfach, Weizsäckerstraße 4. Geschäftsstelle: Sächsischer Platz 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gehalt geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Baly

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 152.

Montag, den 2. Juli 1923.

163. Jahrgang.

Organisierter Massenmord.

Das Schreckensurteil von Mainz.

Ueber das neue unerhörte, haarsträubende Urteil der französischen Richte haben wir am Sonnabend kurz berichtet. Den ergänzenden Bericht lassen wir hier folgen. Paris, 30. Juni. Wie der „Petit Parisien aus Mainz“ meldet, wurden in der Nacht vom 25. auf 26. Juni im Koblenheim die Wundkränze einer Saline in die Mitte einer Weiche getrieben, um dadurch den Einsturz des Koblenheimer-Kranzwerks, der um 4.10 Uhr die betreffende Stelle passieren mußte, zur Entlastung zu bringen. Angeklagt sind die Deutschen Saffir, Maurel, Gruber, Schmeider, Schneider, Meyer, Lauch, Frey, Kocher, die sämtlich beschuldigt werden, Mitglieder einer Rechtsorganisation zu sein, deren Zweck es sein soll, Sabotageakte in dem besetzten Gebiet vorzunehmen. Die fünf ersten angeklagten Personen sind beschuldigt, an der Sabotage von Koblenheim teilgenommen zu haben. Frey soll Schmierpapier angeordnet und Kocher soll diese beiden Personen beauftragt haben, tragend um von ihnen erhaltenen weichen Kasse, Saffir und Meyer werden beschuldigt, eine telephonische Hilfsstation hervor zu bringen, während Lauch und Frey Explosivstoffe beschaffen haben sollen. Die Angeklagten schieden den größten Teil der Nacht auf einen fliegenden Kameraden. Die verteidigenden Rechtsanwälte, sämtlich Deutsche, plädierten in französischer Sprache und hoben, dem „Petit Parisien“ zufolge, den unglücklichen Einfluß der Weiche hervor, die derartige Sabotageakte organisieren würden. Sie beantragten mildernde Umstände für die Angeklagten. Der Regierungskommissar hatte 8 Todesurteile beantragt. Das einstündige Verhör sprach die Richter folgendes Urteil aus: Saffir, Maurel, Gruber, Schmeider, Schneider, Frey, Meyer wurden zum Tode verurteilt, wegen Lauch wurde auf lebenslängliche Haft im Zuchthaus erkannt, Kocher wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren und zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Revision gegen das Mainzer Morourteil.

Paris, 2. Juli. Die vom Mainzer Kriegsgericht zum Tode verurteilten sieben Deutschen haben, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, Revision eingelegt.

Folgenreichere Explosion bei Duisburg.

9 Tote, 40 Verletzte.

Duisburg, 1. Juli. In der vergangenen Nacht sind durch eine Explosion mehrere Wagen eines Personenzuges auf der militärisierten Strecke zwischen Düsseldorf und Rheinhausen auf der Wöhring der Rheinbrücke zerstört worden. Die Zahl der Toten beträgt 8 oder 9, die der Verwundeten 40. Zur Hilfeleistung erschienen auch Sanitätskorps der in der Nähe der Unglücksstelle befindlichen Werte.

Die Verletzte sind heute zur Bestattung von 20 Geschworenen geschritten, darunter befinden sich der Landesdirektor, der Oberstaatsanwalt, der stellvertretende Bürgermeister und eine Anzahl von Bürgern. Ferner wurden festgenommen der Führer der Zentrumspartei in Duisburg, Dr. Feldhaus, der Chefredakteur der Zeitung „Ruhr und Rhein“, Lauch, die Leiter der staatlichen Polizei, Regierungsrat Gieseler und mehrere Polizeioffiziere, also gerade diejenigen Personen, die für eine Unternehmung des Tatbestandes von deutscher Seite von größter Wichtigkeit sein würden. Der belgische kommandierende General des Brückenkopfes Duisburg hat im Laufe des Tages den Befehl erlassen über Duisburg zu verhängen, der um 10 Uhr abends in Kraft tritt. Bis auf weiteres sind sämtliche Theater, Kinos, Spielplätze geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist stillgelegt, der gesamte Verkehr strengstens untersagt. Des Nachts nach 8 Uhr dürfen nur Fahrzeuge der internationalen Rheinland-Kommission und Militärfahrzeuge verkehren. Ferner ist das Verlassen der Straßen abends 8 und morgens früh 5 Uhr jedermann verboten.

Nach neueren Meldungen aus Duisburg ist der Zug, der im Augenblick der Sprengung der Rheinbrücke Duisburg-Düsseldorf passierte, ein Militärtransport gewesen.

Der „Agentur Havas“ wird aus Duisburg berichtet: Heute nacht 2 Uhr explodierten auf der Linie Duisburg-Düsseldorf ein Personenzug im Inneren eines Wagens eines Umladewagens kurz nach der Ausfahrt aus Duisburg auf der Rheinbrücke eine Bombe. Der Wagen

wurde vollkommen zertrümmert, 9 belgische Soldaten wurden getötet und 25 schwer verletzt. Ein Wachtposten, der die Brücke bewachte, wurde durch ein Eisenstück getötet.

Wie hierzu von unrichtiger Seite aus dem Ruhrgebiet mitgeteilt wird, können bei diesem Vorfall irgendwelche Sabotage- oder Sprengungsakte von deutscher Seite nach Lage der Dinge nicht in Frage kommen, da die Eisenbahnbrücke unter militärischer Bewachung steht. Uebrigens soll nach einer früheren Duisburger Meldung der Agentur Havas das Unglück durch die Explosion eines Gasbehälters verursacht worden sein.

Paris, 2. Juli. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der belgische Verleumdungsminister über die Duisburger Explosion am Dienstag in der Kammer seine Erklärung abgegeben und daß er mitteilen werde, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen wolle, um die Versuche (!) zum Wiederaufbau zu bringen.

Hände weg vom deutschen Rhein!
Die Wacht an Rhein und Ruhr bleibt fest,
wenn wir alle zusammenstehen.
Unsere Hilfe ist das
Deutsche Volksoffer!

Eine neue Willkür der J. A. K.

Der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verboten.

Berlin, 2. Juli. Von Sonntag Nacht 12 Uhr an bis zum 15. Juli ist jeglicher Verkehr bei Tag und bei Nacht zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet strengstens untersagt.

Zu dieser verstärkten Verkehrsperre wird noch berichtet: Die Zentralische Rheinland-Kommission hat nach einem Havas-Bericht aus Koblenz für das Ruhrgebiet und das Rheinland den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet jedem deutschen Staatsbürger verboten, wofür es sich nicht um Ernährungszwecke oder besondere Familienangelegenheiten handelt. Die Bestimmungen des Transitverkehrs bleiben unverändert. Außerdem hat die J. A. K. im Einvernehmen mit dem Oberkommandierenden der Besatzungsmacht den Befehl erteilt, daß fünfzig belgische Zivilpersonen in jedem Zuge innerhalb des besetzten Gebietes mitfahren müssen (!).

Köln, 2. Juli. Die Sperreordnung der J. A. K. ist bisher in der englischen Zone nicht bekanntgegeben worden. Es ist also noch ungewiß, ob die Sperre in der englischen Besatzungszone gilt.

Die Schädigung der Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet.

Wohrum, 2. Juli. Wie sehr die französischen Besatzungsbehörden der Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet schädigen, beweist folgende Tatsache: Durch die Franzosen wurden vor einigen Wochen die Verwaltungsgebäude der Stadtverwaltung in der Trans-Gasse besetzt. Das dort eingerichtete Lebensmittellager der Alma Hoppe wurde gleichfalls besetzt. Nach Wochen haben die Franzosen endlich das Lebensmittellager wieder freigegeben. Die dort lagernden Lebensmittel waren aber fast ganz verdorben, das Verfallene heute ein Schaden von 345 Millionen Mark erwachsen ist.

Ein Brief aus dem Gefängnis im Ruhrgebiet.

Münster, 2. Juli. Von befreundeter Seite wird der „Telegraphen-Union“ ein Brief der in einem Gefängnis im besetzten Gebiet lebenden inhaftierten Deutschen zur Verfügung gestellt, in dem es u. a. heißt: Wir nehmen an, daß die Bekämpfung der Besatzungsbehörden als erstes die Freilassung der politischen Gefangenen fordert. Wir hoffen und sehnen uns alle nach einem gütlichen und einmütigen Abschlusse. Ob es aber wohl zu einer Verständigung kommen wird, erscheint uns zweifelhaft. Was wir jetzt die Zeitungen lesen mit dem französischen Programm, hoffen

Anzeigenpreis Der Spezialpreis Millimeter Satzraum 400 M. 1600 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezugsnehmer auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 1000 M. im Voraus bezahlt. Abdruckgebühr 1200 M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. Fernsprecher Nr. 100.

Die drohende Hungerblockade.

Dem Ruhrgebiet droht die Gefahr der Hungerblockade. Nach dem die französische Generalpolitik dies letzte und schrecklichste Mittel, um den Widerstand der Bevölkerung zu brechen, nicht an. Aber sie hat die Möglichkeit zu durchzuführen, daß von heute auf morgen jede, auch die kleinste Lebensmittelzufuhr von außen unterbunden werden kann. Und so unmittelbar und so bedrohlich ergeht die Gefahr, daß die englische Regierung es für nötig befindet, zwei Offiziere zur Prüfung nach Essen und ins Ruhrgebiet zu schicken. Die Welt will noch nicht daran glauben, will die Vorbereitungen nicht wahr haben.

Daß der französische Generalpolitik die Verhängung der Hungerblockade zuzutauen ist, darüber kann heute keine Zweifel mehr bestehen. Im Folgenden seien die Vorbereitungen und die Maßnahmen dargestellt, die auf diese fürchterliche, letzte Mittel hinstreben. Als ein Teil der Vorbereitungen im Ruhrgebiet von den Besatzungsmächten militärisiert wurde, wurde dieser Weg zum Transport von Lebensmitteln unbrauchbar. Zwar wollten die Feinde großmächtig Lebensmittel transportieren, sie verlangen aber eine enorme Frachtagung. Das letzte die Bevölkerung einmütig ab, um den passiven Widerstand durchzuführen, aber auch durch die abermalige Frachtagung die Waren beunruhigen zu lassen hätte. Die Kammer und großen Werte hielten nur die Lebensmittel auf Straßenbahnen und mit Lastautos von den Stationen der Reichsbahn heran. Daß dadurch größere, vorübergehende und auch dauernde Störungen in der Lebensmittelversorgung eintreten müßten, ist begrifflich. Besonders schwer litten die Säuglinge und Kinder durch den Mangel an Milch, jedoch schließlich, wenn auch unter Aufwendung bedeutender Mittel, Milch aus Holland herangeführt werden mußte.

Auf diese Weise wurden die Franzosen zu nichts gebracht. Die Franzosen hielten aus, vor allem aber erzielten sie nicht einen der Hauptzwecke, einen Druck auf die Eisenbahnen auszuüben. Sie hatten gehofft, daß die Bevölkerung, wenn sie zum Hungern verurteilt werde, die Eisenbahnen einfach zwingen würde, auch unter französisch-belgischer Regie wieder Dienst zu tun.

Wie von den Franzosen nicht anders zu erwarten war, suchten sie nun diese Wege der Lebensmittelversorgung zu unterbinden. Durch Verordnungen suchten sie vor allem den Transport einzuschränken. Das führte sie nicht zum Ziel. Als aber Mitte Juni die Besatzungsbehörden den Eisenbahnverkehr fast ganz stillsetzten und damit auch den deutschen Verkehr auf dem zwischen den militärisierten Strecken gelegenen Schienenwege, war plötzlich die ganze Lebensmittelversorgung in Frage gestellt. Aber die Bevölkerung suchte sich zu helfen, so gut es ging. Und fand die Unterstützung der Regierung sowohl wie des ganzen deutschen Volkes. Sie will sich nicht zur Benutzung der feindlichen Regierungen zwingen lassen und legt sich gegen diese Hungerblockade zur Wehr. Die Ernährung wurde noch schwieriger dadurch, daß die Franzosen und Belgier alle auf den bisher nicht besetzten Bahnhöfen angefahrenen und lagernden Lebensmittel beschlagnahmten und nur gegen Bezahlung von Frachtagung in Frankfurt herausgeben wollten. So vollzieht sich jetzt die gesamte Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes auf den Landstraßen und den wenigen elektrischen Straßenbahnen. Die Maßnahmen der Franzosen und Belgier waren damit abermals vereitelt. Nun aber holen sie zum neuen Schlage aus. Sie lassen Verordnungen über den Umfang des Verkehrs der Straßenbahnen. Der Güterverkehr wird abermals verboten und Personenverkehr darf nur noch in dem Umfange stattfinden wie vor dem 11. Juni. Wie weit einzelne Gebiete in der Lebensmittelversorgung dadurch betroffen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Soviel steht fest, wenn die Franzosen von heute auf morgen den Verkehr auf den Landstraßen ausheben, dann ist mit einem Schlage die ganze Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets gesperrt. Das heißt, über das Gebiet ist die Hungerblockade verhängt, wenn die Bevölkerung zum Transport der Lebensmittel nicht die von den Feinden beschlagnahmten Bahnen benutzen will. Aber die Lebensmittelversorgung zu ermöglichen, dazu werden die Regierungen genötigt in der Lage. Ohne die Mühsal der deutschen Eisenbahnen würde es nicht gehen. Die Alternative wäre also: Hunger oder Aufgabe des passiven Widerstandes. Die Bevölkerung aber wird den passiven Widerstand nicht aufgeben. Ob die französische Generalpolitik dieses letzte und fürchterlichste Mittel versuchen wird, ob sie es wagen wird, die ganze Kulturwelt dadurch zu beunruhigen, das bleibt abzuwarten.

Wir hoffen, daß Deutschland nicht darauf eingehen wird. Aber wollen wir hier auch noch weiter leiden. Nur nicht zu sehr erntedigen lassen!

Bedürfnisse sind zwar die bisherigen Rechtsgrundzüge maßgebend, jedoch wird allen für die Erlaubniserteilung zuständigen Behörden eine sorgfältige Prüfung jeder Bedürfnisfrage nachdrücklich zur ernsten Pflicht gemacht. Die Anforderungen an die Persönlichkeit der Bewerber werden wesentlich verschärft. Bei der Prüfung der persönlichen Zuverlässigkeit hat die Ortspolizeibehörde die Berufseinstellungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Schanfigenwerke darüber zu hören, ob ihnen Tätigkeiten bekannt sind, die die Annahme der Unzuverlässigkeit des Bewerbers rechtfertigen.

Die vorstehend aufgeführten verschärften Anforderungen finden auch auf geschlossene Gesellschaften und andere Vereine (Klubs, Endenverbindungen, Gewerkschaften), selbst dann Anwendung, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Soweit eine Erlaubnis nach der Reichsgewerbeordnung bereits erteilt ist, kommt eine nachträgliche Prüfung nicht in Frage. Alle übrigen Vereine und Gesellschaften bedürfen der Erlaubnis. Handelt es sich dabei um einen Verein oder eine Gesellschaft, in der dem Mitglied, wenn auch in verschärfte Form, obzulegen wird, so hat die Nachprüfung mit größter Schärfe zu erfolgen.

Polizeihandverbot

Wie aus der Einladung im Anzeigenteil zu ersehen ist, hat sich ein Polizeihandverbot in der Kreisstadt von Köllitz-Berlin, C. B., St. 21, D. 1, gegründet. Der Verein strebt die Förderung der Justiz, Polizei und Führung von Polizeihunden an. Wenn auch am Platze der Deutsche Schäferhund-Verein dieselben Ziele fördert, so war es Bedürfnis der Bundesratgeber der hiesigen Kreisstadt, auszulassen Klubs, gemischt aus der Ausbildung der Hunde in die Hand zu nehmen. Der Einzelne vermag nicht, selbst wenn er einen gut abgerichteten Hund besitzt, an die Öffentlichkeit zu treten, wenn er nicht einem Verband angeschlossen ist. Nur als Mitglied eines Verbandes darf er sein Tier auf einer anerkannten Ausstellung führen. Wir haben nach sehr vielen Stunden, die bei einer Schöpfungsausschreibung nicht abspendeten, dagegen aber bei guter Veranlagung und gründlicher Ausbildung für den Besitzer und die Allgemeinheit sehr wertvolle Tiere werden. Welchen solcher Hunde kann man empfehlen werden, dem Polizeihandverbot. Als Klubs für den Besitz von und Ausbildung von Polizeihunden, Deutscher Schäferhund, Dobeckampfhund, Rotweiler.

Das Steuermarkenlosko.

Eine neue Taktik der Finanzämter.

In der „Wolff. Sta.“ lesen wir: Als bei uns der sechshundertprozentige Lohnzuschlag eingeführt wurde, stellte man den großen Betrieben ab, zwei Tage zur Wahrung der Steuerbeiträge zu wählen. Der eine Weg bestand darin, daß man Marken ließe, der andere, daß man die Beträge dem Finanzamt überweise. Man probierte es zunächst allgemein mit dem Ueberweisungsverfahren. Dabei stellte sich jedoch folgendes heraus: In einem großen Unternehmen, nehmen zwei 3. mal einen ausgedehnten Betrieb, werden die Lohnlisten sehr reichhaltig, wie auch in der den anderen Industrieunternehmen nach den einzelnen Abteilungen geführt. Da gibt es eine eigene Kasse für die verschiedenen Gruppen der kaufmännischen Angestellten, für die Arbeiter, Arbeiter, Arbeiterinnen usw. Das Finanzamt jedoch verlangt bei der Ueberweisungsliste eine Auflistung des Angehörigen nach ihrem Zugehörigkeit zu dem einzelnen Finanzamt. Es handelt sich also für das Gehaltsbüro eines großen Betriebes nicht nur darum, die ganzen Lohnlisten noch einmal für das Finanzamt abzuheften zu lassen, damit dieses erfährt, aus welchen Kassen sich die ihm überbrachten Einbußen zusammensetzen, sondern es mußte auch nach ganz neuen Prinzipien umformiert werden, was eine ungeheure Arbeitsleistung erforderte.

Die Folge davon war, daß bei der ersten Ueberweisung des Finanzamt sehr oft vor einem Chaos stand, aus dem es sich nicht aufräumen konnte und deshalb die Wägen zurückführte. Man ging infolgedessen von dem Finanzamt auf eine Gruppierung nach den verschiedenen Bezirken über, zum Markenlos über. Diese Methode, die in sehr vielen Betrieben eingeführt ist, hat jedoch plötzlich den Finanzämtern nicht mehr. Beim Markenlos ist immerhin der Fall möglich, daß sich ein Angestellter sein Buch aushängen läßt, mit der Begründung, er wolle sich selbst mit seinem Finanzamt in Verbindung setzen. Dadurch würde das Finanzamt vielleicht die Kontrolle etwas erleichtert. Man verlor nun überhaupt, auf eine eigentümliche Weise die noch ausstehenden Betriebe zur Wahrung zum Ueberweisungsverfahren zu zwingen. Man gibt nämlich keine Steuermarken aus, die auch nur annähernd der Selbstverwertung entsprechen. Seitdem ist außer der bogen Anführung eventuell demnachst erscheinender höherer Werte, in dieser Sache nichts geblieben. Berechnete man früher für das ganze Jahr einen Bogen für die Steuermarken, so werden für jeden Angestellten jetzt schon sechs Bogen notwendig. Die Steuermarken sind in die Hand gedrückt zu bekommen. Diese Zustände haben neuerdings den Verband deutscher Industrieeller mit einer Beschwerde veranlaßt, worauf ihm das Dresdener Finanzamt mit einem Hinweis auf die Ueberweisungsmodalitäten antwortete.

Das ist natürlich eine unzulässige Methode. Wenn die Finanzämter schon entlassen sind, der Industrie und Handwerksbetriebe eine außerordentliche Mehlrat an Arbeit aufzulegen, dann sollen sie das offen sagen, und man wird sich wenig offen dazu äußern. Diese Methode des indirekten Zwanges ist jedoch auf keinen Fall zu billigen.

Aus Provinz und Reich

Verhängnisvolle Vorkäufe.

Salz, 30. Juni. Auf dem Marktplatz in Bielefeld sind Provinz-Erdäpfel explodiert, als für den nachfolgenden Vorkauf abzugeben wurden, der Arbeiter. Zwei Personen wurden getötet, vier schwer und vier leicht verletzt. Die Untersuchung der Polizei führte zur Verhaftung des Bergarbeiters Koppschmidt, der den Bedienungsmannschaften Munition geliefert hatte, die sonst zum Sprengen in Kalksteinen verwendet wird.

Ein gezeigter Einbrecher.

Dessau, 30. Juni. In der Nacht vom 27. verlor sich ein Dieb nach dem Ermitteln Mann durch das Stubenfenster einer Wohnung im Marienstädtchen, deren Eigentümer abwesend war, einzufallen, offenbar in diebischer Absicht. Der Einbrecher hat nicht damit gerechnet, daß in der Wohnung noch ein Internierter vorhanden war. Dieser empfing ihn mit einem in der Hand gehaltenen Revolver, worauf der Eindringling sofort in die Flucht nach dem Stubenfenster zu dem Fenster zu rennen, das er verbrannt wurde und sich in ärztliche Behandlung begeben wird.

350 jähriges Bestehen der Matsopothek.

Matsopothek, 30. Juni. In diesen Tagen kann die Matsopothek auf ein 350 jähriges Bestehen zurückblicken. Nach Straßburger „Beilage der Stadt Anzeiger“ beschloß der Magistrat 1773 freiwillig eine Apotheke einzurichten.

Er kaufte hierzu ein Haus am Markt von der Witwe Wilmsen Tempel für 700 Taler und begann sofort daran zu bauen. Auf der Zeitlager Ehemalige ließ er alle Räume bedürfnisse durch den Architekten Dr. Schönerberg und den Stadtbau-Meister Andreas Drösch errufen, und setzte darauf einen neuen Apotheker Andreas Krause an, und setzte diese die alte Stätte verlassen, und wurde am 14. November nach dem Tode verlegt.

Ein Familien-drama.

Schöps, 30. Juni. Ein Familien-drama, wobei das Weib die Hauptrolle spielte, hat sich hier abgetragen. Der Schloffer J., der erst kürzlich seine Arbeit in Bernburg wegen Unruh niederlegte und jetzt Arbeitslosenunterstützung beziehen soll, lebt mit seiner Familie in Unfrieden. Zum Schutze der Ehefrau hat die Schwägerin des öfteren bei ihr übernachtet. Als diese aber merkte, daß ihr Schwager Anmahnungen machte, so ließ sie sich zurück. Aus Wut hierüber begab sich J. vorgestern Nacht nach 12 Uhr, benahm sich um einen großen Messer, nach der Wohnung seiner Schwägerin, um sich auf demselben an seiner Schwägerin zu rächen. Er öffnete gewaltsam die Haustür und drang in die Wohnung ein. Durch den Lärm ermachte, schlüpfte die alte Dienste und die Tochter mit dem Hund beiseite, auf die Straße und riefen um Hilfe. Der nebenan wohnende städtische Gutsarbeiter B. eilte hierzu, um zu verhindern, die Streitigkeiten zu schlichten. Hierzu kam J. das Weib und nach bindungslos den alten Mann, ein um das Weib, das er verheiratet war, zu rächen, und nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Ein sofort herbeigerufener Arzt leistete dem Schwägerin die erste Hilfe. Der Täter wurde von herbeieilenden Männern festgehalten und, nachdem sie ihn gehörig verprügelt hatten, der Polizei übergeben.

Schiffsanlauf auf der Unterelbe.

Hamburg, 30. Juni. Ein schweres Bootsanlauf ereignete sich auf der unteren Elbe bei Freiburg. Dort ist ein Leichter der Bugler- und Bergungs-Gesellschaft Hamburg mit Arbeitern an einer großen Boje beschäftigt. Vier Mann der Besatzung waren mit einem Boot nach Freiburg gefahren, um Proviant zu holen. Auf der Boje stand ein Mann, der die Boje zu steuern suchte, aber die Boje nicht steuern konnte. Die Boje wurde durch den Anlauf des Leuchters in die Höhe gehoben und fiel auf den Mann, der darauf zu liegen kam. Der Mann wurde durch den Anlauf des Leuchters in die Höhe gehoben und fiel auf den Mann, der darauf zu liegen kam.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Fußballsport des Sonntags.

Nur der Salonklub, das ist im Merseburger Fußballort noch ein Kuriosum, eine kleine Genation, die uns der B. B. Germania vertritt. Bekanntlich hatte Germania für Sonnabend Abend die Liga von Kurhessen zum Besten gegeben, die auf der Zuerst bei den Spielern ein Interesse hervorgebracht. Der nun aber am Sonnabend auf dem Kaiserhof etwas von den besten Westdeutschen an Ligaspielen und Spielführern gesehen wurde, alle andere als betrieblig: Man hat eine Juniorenmannschaft, vielleicht auch eine erstklassige Junioren, jedenfalls keine Liga, der Germania sich hätte beugen müssen. Bismarck hat die Liga nicht mehr, die die Liga und das zweite 1:1 Unentschieden bescheidet den Spielern nicht richtig. Somit die letzten Teilmannschaften, und nun eine Bitte: Das nächste Mal eine Teilmannschaft, denn unser sportliches Ansehen leidet auf diese Art ungemein. Als Bitte etwas mehr sportliche Teilmannschaften, und nun eine Bitte: Das nächste Mal eine Teilmannschaft, denn unser sportliches Ansehen leidet auf diese Art ungemein. Als Bitte etwas mehr sportliche Teilmannschaften, und nun eine Bitte: Das nächste Mal eine Teilmannschaft, denn unser sportliches Ansehen leidet auf diese Art ungemein.

Am Sonntag gab es dann den offiziellen Abschluss der Spielzeit im Spiel auf dem Preußenplatz, wo Preußen gegen die Sportfreunde einen 2:1 Sieg errang. B. B. vermochte in Köln nur eine ehrenvolle 2:1 Niederlage herauszuholen.

Ueber die einzelnen Spiele noch folgendes:

Preußen - Sportfreunde-Galle (Liga 2:1 (1:1))

Es lag am Mittwoch einmal Unentschiedenes über diesem Spiel und seinem Ergebnis, so als hätte es ein fates Spiel die gegen ihr vorletztes Ziel enttäuschten Hallen oder das durch Spiel überflüssige Publikum selbst war - kurz und kurz; man ging nicht betrieblig heim. Das konnte auch die Freude über den Sieg der Dieben und über das durchweg laute Spiel nicht aufwiegen. Es kam ein Satz an; die Hallen hatten Erfolg, der für ihren notleidenden Mitteläufer Winter; ihr Spiel war dadurch unzulänglich, ohne systemvolles Aufbau, ohne Durchschlagkraft. Somit die seit immer bestehende leichte Rücküberlegenheit der Hallen nicht zu solch negativem Ergebnis führen können. Und dann das Negativergebnis vor der letzten Partie, die man recht uneben und unzufrieden war, die einmal gefällig, natürlich beiden bleiben mußte. Der Angriff auf den am Boden liegenden Formart mußte unbedingt unterbrochen werden, es daß dieses Tor eigentlich kein war. Und der Weidmann wäre auch gerechter gewesen und war Energie für die in letzter Zeit immer beim Torwart Preußenmannschaft. Gut war Strieder ein Tor, und das Berteidigerer Weinck und B. Bod; hier bissen sich die linken Hallen die Zähne aus. Der Sturm war mit seinen, meist von Demann eingeleiteten Angriffen viel auf Durchschläge angewiesen, von denen nur einer erfolgreich war. Demann jedoch wunderbarlich ein. Auf jeden Fall mit der Preußen, wenn sie ihre derzeitige Form beibehält, in der neuen Serie klar zu rechnen. Schiedsrichter: Goep (S.V.) betrieblig im allgemeinen. - Wie wir hören hat Sportfreunde die Preußen zu einem Neuanfang verpflichtet.

Schülerfußball in Lauchstädt.

Anlaßlich des Gymnasialsummerfestes fanden sich am Sonnabend in Lauchstädt auf dem B. V. Platz die erste Mannschaft des hiesigen Gym. Turn- u. Sportvereins und die gleiche Elf der Pfortener Schulen. Letztere, Stadtbühnenklub und Dienerklub gegenüber. Die Dieben konnten nach durchweg offenem Spiel und stottem Kampf das sehr ehrenvolle Ergebnis von 2:2 Unentschieden herausholen. Der Torwächter der Merseburger, ihr Mitteläufer und Mittelstürmer waren die besten, besonders ersterer rettete hervorragend.

Große Erfolge des Sp. 99 beim akadem. Sportfest in Halle.

Anlaßlich des 7. akademischen Sportfestes an der Universität Halle wurde gestern die akademische Mannschaften des Sportvereins 99 am Start. Die Erfolge waren wieder wie schon in den letzten beiden Jahren sehr beachtenswerte. So brachte 99 mit seiner vorzüglichen Besetzung (Weiner, G. Weber, Dr. Wuttke, Wundt) in männliche 3 Staffeln (1400, 100, Olympia, Schwedenhof) in einem Wetts mit 2. (verloren) Wanderer, von denen der die 4. 600, 2. 600, 3. 600, 4. 600, 5. 600, 6. 600, 7. 600, 8. 600, 9. 600, 10. 600, 11. 600, 12. 600, 13. 600, 14. 600, 15. 600, 16. 600, 17. 600, 18. 600, 19. 600, 20. 600, 21. 600, 22. 600, 23. 600, 24. 600, 25. 600, 26. 600, 27. 600, 28. 600, 29. 600, 30. 600, 31. 600, 32. 600, 33. 600, 34. 600, 35. 600, 36. 600, 37. 600, 38. 600, 39. 600, 40. 600, 41. 600, 42. 600, 43. 600, 44. 600, 45. 600, 46. 600, 47. 600, 48. 600, 49. 600, 50. 600, 51. 600, 52. 600, 53. 600, 54. 600, 55. 600, 56. 600, 57. 600, 58. 600, 59. 600, 60. 600, 61. 600, 62. 600, 63. 600, 64. 600, 65. 600, 66. 600, 67. 600, 68. 600, 69. 600, 70. 600, 71. 600, 72. 600, 73. 600, 74. 600, 75. 600, 76. 600, 77. 600, 78. 600, 79. 600, 80. 600, 81. 600, 82. 600, 83. 600, 84. 600, 85. 600, 86. 600, 87. 600, 88. 600, 89. 600, 90. 600, 91. 600, 92. 600, 93. 600, 94. 600, 95. 600, 96. 600, 97. 600, 98. 600, 99. 600, 100. 600, 101. 600, 102. 600, 103. 600, 104. 600, 105. 600, 106. 600, 107. 600, 108. 600, 109. 600, 110. 600, 111. 600, 112. 600, 113. 600, 114. 600, 115. 600, 116. 600, 117. 600, 118. 600, 119. 600, 120. 600, 121. 600, 122. 600, 123. 600, 124. 600, 125. 600, 126. 600, 127. 600, 128. 600, 129. 600, 130. 600, 131. 600, 132. 600, 133. 600, 134. 600, 135. 600, 136. 600, 137. 600, 138. 600, 139. 600, 140. 600, 141. 600, 142. 600, 143. 600, 144. 600, 145. 600, 146. 600, 147. 600, 148. 600, 149. 600, 150. 600, 151. 600, 152. 600, 153. 600, 154. 600, 155. 600, 156. 600, 157. 600, 158. 600, 159. 600, 160. 600, 161. 600, 162. 600, 163. 600, 164. 600, 165. 600, 166. 600, 167. 600, 168. 600, 169. 600, 170. 600, 171. 600, 172. 600, 173. 600, 174. 600, 175. 600, 176. 600, 177. 600, 178. 600, 179. 600, 180. 600, 181. 600, 182. 600, 183. 600, 184. 600, 185. 600, 186. 600, 187. 600, 188. 600, 189. 600, 190. 600, 191. 600, 192. 600, 193. 600, 194. 600, 195. 600, 196. 600, 197. 600, 198. 600, 199. 600, 200. 600, 201. 600, 202. 600, 203. 600, 204. 600, 205. 600, 206. 600, 207. 600, 208. 600, 209. 600, 210. 600, 211. 600, 212. 600, 213. 600, 214. 600, 215. 600, 216. 600, 217. 600, 218. 600, 219. 600, 220. 600, 221. 600, 222. 600, 223. 600, 224. 600, 225. 600, 226. 600, 227. 600, 228. 600, 229. 600, 230. 600, 231. 600, 232. 600, 233. 600, 234. 600, 235. 600, 236. 600, 237. 600, 238. 600, 239. 600, 240. 600, 241. 600, 242. 600, 243. 600, 244. 600, 245. 600, 246. 600, 247. 600, 248. 600, 249. 600, 250. 600, 251. 600, 252. 600, 253. 600, 254. 600, 255. 600, 256. 600, 257. 600, 258. 600, 259. 600, 260. 600, 261. 600, 262. 600, 263. 600, 264. 600, 265. 600, 266. 600, 267. 600, 268. 600, 269. 600, 270. 600, 271. 600, 272. 600, 273. 600, 274. 600, 275. 600, 276. 600, 277. 600, 278. 600, 279. 600, 280. 600, 281. 600, 282. 600, 283. 600, 284. 600, 285. 600, 286. 600, 287. 600, 288. 600, 289. 600, 290. 600, 291. 600, 292. 600, 293. 600, 294. 600, 295. 600, 296. 600, 297. 600, 298. 600, 299. 600, 300. 600, 301. 600, 302. 600, 303. 600, 304. 600, 305. 600, 306. 600, 307. 600, 308. 600, 309. 600, 310. 600, 311. 600, 312. 600, 313. 600, 314. 600, 315. 600, 316. 600, 317. 600, 318. 600, 319. 600, 320. 600, 321. 600, 322. 600, 323. 600, 324. 600, 325. 600, 326. 600, 327. 600, 328. 600, 329. 600, 330. 600, 331. 600, 332. 600, 333. 600, 334. 600, 335. 600, 336. 600, 337. 600, 338. 600, 339. 600, 340. 600, 341. 600, 342. 600, 343. 600, 344. 600, 345. 600, 346. 600, 347. 600, 348. 600, 349. 600, 350. 600, 351. 600, 352. 600, 353. 600, 354. 600, 355. 600, 356. 600, 357. 600, 358. 600, 359. 600, 360. 600, 361. 600, 362. 600, 363. 600, 364. 600, 365. 600, 366. 600, 367. 600, 368. 600, 369. 600, 370. 600, 371. 600, 372. 600, 373. 600, 374. 600, 375. 600, 376. 600, 377. 600, 378. 600, 379. 600, 380. 600, 381. 600, 382. 600, 383. 600, 384. 600, 385. 600, 386. 600, 387. 600, 388. 600, 389. 600, 390. 600, 391. 600, 392. 600, 393. 600, 394. 600, 395. 600, 396. 600, 397. 600, 398. 600, 399. 600, 400. 600, 401. 600, 402. 600, 403. 600, 404. 600, 405. 600, 406. 600, 407. 600, 408. 600, 409. 600, 410. 600, 411. 600, 412. 600, 413. 600, 414. 600, 415. 600, 416. 600, 417. 600, 418. 600, 419. 600, 420. 600, 421. 600, 422. 600, 423. 600, 424. 600, 425. 600, 426. 600, 427. 600, 428. 600, 429. 600, 430. 600, 431. 600, 432. 600, 433. 600, 434. 600, 435. 600, 436. 600, 437. 600, 438. 600, 439. 600, 440. 600, 441. 600, 442. 600, 443. 600, 444. 600, 445. 600, 446. 600, 447. 600, 448. 600, 449. 600, 450. 600, 451. 600, 452. 600, 453. 600, 454. 600, 455. 600, 456. 600, 457. 600, 458. 600, 459. 600, 460. 600, 461. 600, 462. 600, 463. 600, 464. 600, 465. 600, 466. 600, 467. 600, 468. 600, 469. 600, 470. 600, 471. 600, 472. 600, 473. 600, 474. 600, 475. 600, 476. 600, 477. 600, 478. 600, 479. 600, 480. 600, 481. 600, 482. 600, 483. 600, 484. 600, 485. 600, 486. 600, 487. 600, 488. 600, 489. 600, 490. 600, 491. 600, 492. 600, 493. 600, 494. 600, 495. 600, 496. 600, 497. 600, 498. 600, 499. 600, 500. 600, 501. 600, 502. 600, 503. 600, 504. 600, 505. 600, 506. 600, 507. 600, 508. 600, 509. 600, 510. 600, 511. 600, 512. 600, 513. 600, 514. 600, 515. 600, 516. 600, 517. 600, 518. 600, 519. 600, 520. 600, 521. 600, 522. 600, 523. 600, 524. 600, 525. 600, 526. 600, 527. 600, 528. 600, 529. 600, 530. 600, 531. 600, 532. 600, 533. 600, 534. 600, 535. 600, 536. 600, 537. 600, 538. 600, 539. 600, 540. 600, 541. 600, 542. 600, 543. 600, 544. 600, 545. 600, 546. 600, 547. 600, 548. 600, 549. 600, 550. 600, 551. 600, 552. 600, 553. 600, 554. 600, 555. 600, 556. 600, 557. 600, 558. 600, 559. 600, 560. 600, 561. 600, 562. 600, 563. 600, 564. 600, 565. 600, 566. 600, 567. 600, 568. 600, 569. 600, 570. 600, 571. 600, 572. 600, 573. 600, 574. 600, 575. 600, 576. 600, 577. 600, 578. 600, 579. 600, 580. 600, 581. 600, 582. 600, 583. 600, 584. 600, 585. 600, 586. 600, 587. 600, 588. 600, 589. 600, 590. 600, 591. 600, 592. 600, 593. 600, 594. 600, 595. 600, 596. 600, 597. 600, 598. 600, 599. 600, 600. 600, 601. 600, 602. 600, 603. 600, 604. 600, 605. 600, 606. 600, 607. 600, 608. 600, 609. 600, 610. 600, 611. 600, 612. 600, 613. 600, 614. 600, 615. 600, 616. 600, 617. 600, 618. 600, 619. 600, 620. 600, 621. 600, 622. 600, 623. 600, 624. 600, 625. 600, 626. 600, 627. 600, 628. 600, 629. 600, 630. 600, 631. 600, 632. 600, 633. 600, 634. 600, 635. 600, 636. 600, 637. 600, 638. 600, 639. 600, 640. 600, 641. 600, 642. 600, 643. 600, 644. 600, 645. 600, 646. 600, 647. 600, 648. 600, 649. 600, 650. 600, 651. 600, 652. 600, 653. 600, 654. 600, 655. 600, 656. 600, 657. 600, 658. 600, 659. 600, 660. 600, 661. 600, 662. 600, 663. 600, 664. 600, 665. 600, 666. 600, 667. 600, 668. 600, 669. 600, 670. 600, 671. 600, 672. 600, 673. 600, 674. 600, 675. 600, 676. 600, 677. 600, 678. 600, 679. 600, 680. 600, 681. 600, 682. 600, 683. 600, 684. 600, 685. 600, 686. 600, 687. 600, 688. 600, 689. 600, 690. 600, 691. 600, 692. 600, 693. 600, 694. 600, 695. 600, 696. 600, 697. 600, 698. 600, 699. 600, 700. 600, 701. 600, 702. 600, 703. 600, 704. 600, 705. 600, 706. 600, 707. 600, 708. 600, 709. 600, 710. 600, 711. 600, 712. 600, 713. 600, 714. 600, 715. 600, 716. 600, 717. 600, 718. 600, 719. 600, 720. 600, 721. 600, 722. 600, 723. 600, 724. 600, 725. 600, 726. 600, 727. 600, 728. 600, 729. 600, 730. 600, 731. 600, 732. 600, 733. 600, 734. 600, 735. 600, 736. 600, 737. 600, 738. 600, 739. 600, 740. 600, 741. 600, 742. 600, 743. 600, 744. 600, 745. 600, 746. 600, 747. 600, 748. 600, 749. 600, 750. 600, 751. 600, 752. 600, 753. 600, 754. 600, 755. 600, 756. 600, 757. 600, 758. 600, 759. 600, 760. 600, 761. 600, 762. 600, 763. 600, 764. 600, 765. 600, 766. 600, 767. 600, 768. 600, 769. 600, 770. 600, 771. 600, 772. 600, 773. 600, 774. 600, 775. 600, 776. 600, 777. 600, 778. 600, 779. 600, 780. 600, 781. 600, 782. 600, 783. 600, 784. 600, 785. 600, 786. 600, 787. 600, 788. 600, 789. 600, 790. 600, 791. 600, 792. 600, 793. 600, 794. 600, 795. 600, 796. 600, 797. 600, 798. 600, 799. 600, 800. 600, 801. 600, 802. 600, 803. 600, 804. 600, 805. 600, 806. 600, 807. 600, 808. 600, 809. 600, 810. 600, 811. 600, 812. 600, 813. 600, 814. 600, 815. 600, 816. 600, 817. 600, 818

Das Meisterwerk des Salomni.

Reinholdroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921
by Carl Dancker, Berlin.
Nachdruck verboten.

[27]

Schumann lächelte sich auf den jungen Knecht — ein dritter Schuß ging los — er fuhr pfeilschnel durch die Fenster- scheibe, dann lagen die beiden in wütendem Ringen am Boden. Schumann war schwerer, wahrhaftig auch stärker, aber die rechte Hand schmerzte. Fred war gewandter und schneller — endlich entwand er sich den Griffen des Entfels der Revolver war bei dem Kampf unter das schwebende Büfett geflogen — er achtete darauf nicht — auch der Knecht hatte sich erhoben. Sein Herz schlug häßlich, er war bläulich im Gesicht. Fred stand ihm mit unter- schlagenen Armen gegenüber.

„Wozu das? Du wirst dir noch einen Herzschlag holen, und nachher komme ich in Verhaft. Uebrigens — ich mache dich darauf aufmerksam, daß du es warst, der mit der lächerlichen Schießerei angefangen hat, und nicht ich. Ich habe durchaus nicht die Absicht, dir etwas zuleide zu tun, denn wenn ich wollte.“

Er nahm jetzt seinerseits einen kleinen Revolver aus der Tasche. „Der ist geladen! Aber du siehst, ich stehe ihn anders ein! Und nun sei vernünftig, ich will dir ein ganz ehliches Geschäft vorschlagen. Du gibst mir die Million, die dir hier jetzt zu nichts nütze ist. Ich habe sie ab und gebe damit nach Argentinien. Ich habe dies Leben gründlich satt und werde drüben eine Farm gründen. Eine Million dänischer Kronen ist auch drüben ein gutes Stück Geld. Ich habe mir die Höner abgeben und werde arbeiten... Was hast du für Schäden? So liegt das Geld zinslos und unfruchtbar auf der Bank. Schenkt mir der Bank etwas, denn die arbeitet damit. Ich will dir wünschen, daß es recht lange dauert, bis du sie brauchst. Wie leicht brauchst du sie nie, und dann hat keiner was davon. So aber kommst du zu mir, wenn's mal not tut. Wir sind eben Kompagnons. Stimmst dir die Bedingungen überlegen. Soll sogar gute Zinsen haben, damit du beruhigt bist. Und noch das: Ich werde nur neunhunderttausend abgeben, dann hast du hunderttausend, und mit denen kommst du auf alle Fälle nach Argentinien. Sollst leben, du wirst zufrieden sein, daß du ein solches Geschäft abgeschlossen.“

Das Klag gar nicht so schlecht — es war ja richtig, daß das schöne Geld nutzlos lag — wenn nur nicht Fred. „Einer Augenblick hatte er geschworen, dann aber schüttelte er den Kopf.“

Das war ja alles Lug und Trug. Dem Schuft war nur darum zu tun, das Geld in die Finger zu bekommen. Seinen Notanker —

„Ich sage dir, daß das Geld gar nicht hier ist.“
Fred war eisig und seine Stimme klang hart.
„Entsetzliche Überlegung. Ich bin nicht gekommen, um hier nur Reden zu führen. Ich gehe nicht ohne das Geld. Es sollte mir leid tun, wenn du mich zwingen würdest, Gewalt zu üben. Ich will das Geld. Hörst du? Nicht will es!“

Er spielte wieder mit dem Revolver.
„Steh dich nur um. Das jeder Küsser dergleichen ist, das muß dir schon klar sein. Drei Schüsse sind bei unserer lächerlichen Schießerei losgegangen. Hat einer davon irgend jemand herbeigerufen? Du bist in meiner Gewalt! Hörst du? Volkommen in meiner Gewalt! Also mach kurz — ich habe nicht Lust, Zeit zu verlieren.“

Schumann lächelte sich in einer Ecke des Zimmers gestanden, die Hand schmerzte — eine weitere Waffe hatte es nicht — er überlegte —

„Gut — das Papier ist im Geldschrank. Geh — nimm es dir.“

Fred nickte ihm an und sah das schadenfrohe Lächeln an des alten Mund.

„Wo steht der Geldschrank?“

„Ich denke, das weißt du?“

„Ich weiß, daß er im Hause ist.“

„Suche ihn.“

„Ich habe keine Zeit und keine Lust dazu — zeige ihn mir.“

Fred hob wieder den Revolver.

„Was nützt es, wenn du mich niederstößt? Das will ich wenigstens davon haben, daß ich sehe, ob mein Verstand gut war. Hier — die Schlüssel habe ich — ich beschreibe dir, sie zu geben, sobald du den Schrank gefunden.“

Schumann hatte überlegt: Im Geldschrank befanden sich ungefähr hunderttausend Mark in barem Gelde, das andere waren Papiere — deutsche Hypotheken, Effekten, die Fred nicht nutzen konnten — er würde sie nicht nehmen, und er würde Zeit finden, das Papier mit der Million zu befeitigen.

Fred sah sich um. Den Entfel niederzuknallen, hatte keinen Zweck, er wollte, wo der Schrank war. Es konnte ein Revolver nötig sein, um das Schloss zu öffnen, und er hatte kein Einbrecherwerkzeug bei sich — war überhaupt kein erfahrener Einbrecher. Wozu ein zweites Revolver? Im Wohnzimmer war sicher nichts — kahle Wände — nur die wenigen wichtigen Möbel.

„Geh voran in dein Arbeitszimmer.“
Der Rentier tat es, er füllte sich in diesem Augenblick sicher — die elektrischen Lampen flammten auf, Fred spähte umher. Daß der Geldschrank im Arbeitszimmer stand — irgendwo versteckt, erfuhr ihn gleich — hier oder im Schlaf- zimmer. Sein Gesicht wurde enttäuscht — der Rentier lächelte und zog sich gegen das Fenster zurück. Fred ließ die Gabeln, die die Wände bedeckten, zur Seite — er schlug auf die Zierlilien, er trommelte gegen die Eichenwand, hinter der der Schrank stand — das keine Schlüsselloch war so verborgen, daß er es nicht bemerkte.

„Nun Rudolf, wo steht der Schrank?“

Schumann lächelte sich wieder — er bekam Oberlippen- runn — er fühlte er sich sicher — das gute Versteck des Tresors war ihm eine Lebensversicherung.

„Hier in der Wohnung.“

„Dann also im Schlafzimmer!“

„Suche.“

„Ich rate dir, laß mich ungehindert gehen — es dürfte auch für dich nicht angenehm sein, wenn man mich verhaftet.“

„Es morgen früh hast du Zeit — geh voran.“

In diesem Augenblick ertönte von unten die Klingel. Jemand begehrte Einlaß.

Fred stand noch einen Augenblick ägerrnd. Was hätte es für einen Zweck, wenn er jetzt noch eine Gemalttat beging. Nun stand ein Mann unten und zwar jemand, den Schumann offenbar kannte. Wenn jetzt nicht geöffnet wurde, dann schloß der Mann Argwohn — wenn Schumann um Hilfe rief, dann mußte er hören. Er gab sich einen Ruck.

„Ich gehe — du hast Glück gehabt!“

Er wandte sich um und stieg die Treppe hinunter, der Rentier ging hinter ihm her und schaltete das Licht ein. Er konnte Fred kaum folgen, und dieser fand schon unten an der Tür. Schumann zog den Schlüssel aus der Tasche und schloß auf.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dom-Fehlanzeige.
Stadt-Getauft: Verdo, I. des Schlossers Traber; Gotthard, S. des Kaufm. Janke; Ida, Tochter des Maurers Baake. — Getauft: Der Buchhalter E. Thomsen mit Frau S. geb. Kretschmar. — Beerdigt: Die Witwe Kaiser. **Altendurg.** Getauft: Jmgard, I. d. Schmiedlers Schenk. — Getauft: Der Schlosser Arthur Friedel und Frau Else geb. Dabst. — Beerdigt: Der Arbeiter Karl Seiwide. **Neumarkt.** Getauft: Ilse Martha, Tocht. des Malchinzeichners Otto Verth. — Getauft: Der Gutspächter Mar Hauke mit Frau Ida geb. Wendenburg.

Heirat!

Düßliche Mäht- und Unt- besitzerin, 21 Jahre alt, 400 Million. Mk. Verm., wünscht sich mit Herrn, auch ohne Verm., zu verheiraten durch Frau Sander, Berlin C. 25.

3 solide Herren im Alter von 21—25 Jahre, suchen die Bekanntschaft netter Damen im Alter von 17—21 Jahr, zwecks späterer Vertrat. Pferten, wenn mögl. mit Wpb., unt. C. 2236 an die Exp. d. Bl.

Der Obstanhang der Gemeinde Dörfling soll Sonnabend, den 7. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Gutsbau dahelbit verpachtet werden. Dörfling, d. 2. Juli 1923. Der Gemeindevorsteher.

Zahle für ausgek. Damenhaare Silo Mk. 50.000.— (ohne gran). Dunkle Farben bedeutend höher. Alfred Knaue, Strieur, Merseburg, Bahnhofstr. 8.

Wie sparen Geld! Fahrradgummi! Kaufen Sie sich gratis Preisliste senden. Emil Levy, Göttesheim.

Von Montag Mittag bis Dienstag Mittag
bleiben die Verkaufsräume wegen Aufnahme der Inventur geschlossen!

Von Mittwoch ab Verkauf von **Resten** und einzelnen **Warenposten** zu besonders billigen Inventurpreisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Sixtberg Nr. 3
jährt jeden Konkurrenz-Preis für Gumpen, Papier, Knochen und All-Eisen.
Sole auf Wunsch sofort kostenlos ab!

Willi Wistuba,
Sixtberg 3, Sixtberg 3.

Sportverein von 1899
(E. V.)
Fußballabteilung.
Morgen, die 11. und 12. abends 8 Uhr
Spieler- versammlung.
Erscheinen jedes Mitgliedes erforderlich.

Vermietung
von 300 qm großen **Kellern** zu Lagerzwecken.
Anzebe: Brauhausstraße Nr. 17.

Junger Kaufmann
sucht sofort Stellung für leichte Büro-Arbeiten
Paul Läder, Merseburg, — Bräuhausstraße 8.

Gold Silber, Platin (Zucht), Zahn- gebisse Brenn- stoffe, haust zu höchst. Tagespr.
Holland, Halle-S.
Schillersho 10, 2. Marktlichtbar

Zücht. älter. Mädchen
oder einfache Stütze
für gut bürgerlichen Haushalt bei zeit- gemühen Lohn sofort ab. später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Von Dienstag, den 3. d. Mts., steht wieder ein großer Transport beste u. schwerste hochtragende sowie reichschneidende **Kühe** mit den **Räubern** zum Verkauf.
sehr preiswert in Merseburg, im „Goldenen Hahn“
Robert Amling, Tel. 240. Otto Heilmann.

Wanzen tötet restlos **Nicodaa!**
Schwaben tötet restlos **Nicodaa!**
Zentr.-Drog. Kupper, Markt 17.

Herren- und Damen-Räder günstig. Schmidt, Leipzig, Steif. 10

Rollwands
ca. 3,50 m lang, zu kaufen günstig. Einzelnote erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 467/23.

Nationalkassen (beide Nummern erbeten) kauft Bugler, Berlin, Potsdamer Straße 38

Pollzeihund-Verein, Zweigverein Merseburg-Neu-Rössen.
Wir laden unsere Mitglieder und Interessenten, die dem Verein beitreten wollen, zu einer Besprechung auf
Dienstag, den 3. Juli,
abends 8 Uhr nach dem Parkkaffee, Neben- zimmer ein.
Der prov. Vorstand.

Versteigerung!
Mittwoch, den 4. Juli d. Js., ab vormittags 10 Uhr, versteigere im Gasthause „Zur Frankens- burg“ in Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Modernes Büfett (Nußbaum furn., innen Eiche), Schreibisch mit Aufsatz (Nußbaum furn.), 4 Sessel mit Lederbezug, Korbb möbel (Sofa, Tisch, 3 Stühle, ovaler, Küchens- und andere Tische, mehr Stühle, großes Bett, Waden- stuhl, Regale, Kinderbettische im Matr., Sportwagen, Kinderbadewanne mit Untergetel, Nähmaschine, Regulator, Fernglas, ar. Vascher, and. Wirtschaftsges- tände; Kleidungsstücke (u. a. neuer Sportwagen, Lederhose), Ziegen, Schafe. Möbel 3. 2. sehr gut erhalten.
Albert Franke, beach. Auktionator, erhalt.
Lindenstraße 11, Telefon 635.

Obstverpachtung.
Der Obstanhang unserer Rittergüter Reckshaus, Kochau und Niederbrunn soll öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar Reckshaus am Freitag, den 6., Kochau am Sonnabend, den 7. und Niederbrunn am Montag, den 9. d. Mts. Die Termine finden in allen Fällen 3 Uhr nachmittags in den betreffenden Gutsbüchern statt. Wegen Aus- kunft wollen sich die Reflektanten an die be- treffenden Herren Inspektoren wenden und liegen bei diesen auch ein ere allgemeinen Obsterpachtungs- bedingungen an.
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.
Vornehmes Öffentliches Verkehrslokal
Leistungsähigste Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.
Telefon 6546. Ernst Hempel.

Angespielte und zerbrochene
Grammophon-Platten
kauft jederzeit und errotet Angebote möglichst mit Gewichtangaben
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22096

Beilage zu Nr. 152 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 2. Juli 1923

Die gleitende Lohnskala in Oesterreich.

Aus den Erörterungen der künftigen Lohnpolitik haben sich inzwischen die Begriffe wertbeständiger Lohn und Goldlohn klarer herausgebildet. Von den Kommunisten wird nach wie vor als Goldlohn der Friedensreallohn gefordert; er soll berechnet werden nach dem sogenannten proletarischen Existenzminimum der „Roten Zehne“; er verbindet also die Frage des Reallohnes mit der Frage der Wertbeständigkeit. Die Gewerkschaften scheinen sich dahin geneigt zu haben, bei dem von ihnen geforderten wertbeständigen Lohn die Frage des Friedensreallohnes unerörtert zu lassen; es wird also von dem Grundlohnbegriff lediglich der Begriff der Wertbeständigkeit übernommen. Zu erkennen gegeben wird jedoch, daß der wertbeständige Lohn über seine Aufgabe der Erhaltung des derzeitigen Reallohnes hinaus gleichzeitig auch noch die Verbesserung des Reallohnes bei den jeweiligen Verhandlungen über die automatische Anpassung des maßgebenden Ausgangslohnes an die Selbstbewertung erreichen soll. Es scheint also, als ob der wertbeständige Lohn zu einer Art Indexlohn werden sollte, der je nach der Höhe des als Grundlage genommenen Index „gleitet.“ Bis zu einem gewissen Grade stimmen also die Begriffe wertbeständiger Lohn und gleitende Lohnskala überein. Deshalb wird Näheres über die Erfahrungen in Österreich, die in Österreich mit der gleitenden Lohnskala gemacht worden sind.

Zuerst wurde sie eingeführt für die Arbeiter; später erstreckte sie sich auch auf die Privatangestellten und Staatsbeamten. Der Entwicklungsgang war im allgemeinen der, daß zunächst die Mindestlöhne und Gehälter heraufgehoben wurden. Dann ging das Bestreben dahin, die Löhne in ihrer vollen Friedensaufkraft auch bei fortwährender Entwertung des Geldes zu erhalten. Schließlich stiegen sie sogar noch über die Entwertung hinaus, weil die Verteuerung der Lebenshaltung auf Grund falscher Unterlagen höher bemessen wurde, als sie tatsächlich war; außerdem machte sich kurz vor den Etichungen ein Anziehen der Preise bemerkbar, dem später entsprechende Herabsetzungen nicht folgten; auch war zu beachten, daß verschärfend von den Vertretern der Arbeitervereine bei den Andererseitsstellungen höher als die wirklichen Preise notiert wurden, um den Lohnindex in die Höhe zu treiben. Ende Mai 1922 lagen die Verhältnisse so, daß bei einer Verteuerung der Lebenshaltung um das 110fache die Durchschnittslöhne der gewerblichen Metallarbeiter um mehr als das 160fache und der ungelerten Hilfsarbeiter um mehr als das 130fache sich erhöht hatten. Die volkswirtschaftlich ganz ungeheure Erscheinung, daß in einem Staat wie Österreich, der mehr verbraucht, als er erzeugt, der überwiegende Teil der Bevölkerung trotz geringerer Leistung ein über den Friedenslohn hinausgehendes Einkommen bezog, mußte in dem Augenblick zum Zus-

ammenbruch kommen, in dem die Aufzehrung der vorhandenen Werte und des Kapitals vollzogen war. Dieser Augenblick trat im Herbst des vergangenen Jahres ein, als das Versicherungssystem, das mit der geltenden Lohnskala verbunden war, nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die Folge war, daß Österreich sich restlos unter fremdländische Kontrolle stellen mußte, die zunächst eine Arbeitslosigkeit größten Umfanges auslöste.

Jede Verteuerung schließt die Mäßigung ein, entweder den Bedarf einzuschränken, oder die Leistung zu erhöhen. Gleichgültig ist dabei, ob — wie es in Deutschland der Fall ist — tatsächlich der Bedarf weitestgehend schon eingeschränkt worden ist; ausfallgebend bleibt vielmehr allein der Umstand, ob die Volksgemeinschaft wie bei uns mehr verbraucht als sie erzeugt. Unter „Verbrauch“ sind in diesem Falle auch Ausgaben zu verstehen, die — wie z. B. die Reparaturen — dem Einzelnen überhaupt nicht zugute kommen, wohl aber die Volksgemeinschaft belastet. Die gleitende Lohnskala führt nun dahin, daß das Interesse an einer geregelten Wirtschaftsführung im privaten und im staatlichen Haushalt zurückgedrängt wird, da die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger sich in ihren Ausgaben keine Beschränkungen aufzuerlegen braucht; sie läßt vollkommen übersehen, daß alle Ausgaben für den Einzelnen und den staatlichen Bedarf erst erarbeitet werden müssen. Hinter ihr tritt jene weitere unglückselige Folge zurück, die darin besteht, daß der Lohnempfänger sein Interesse an einer Verbilligung der Lebensbedarfsartikel hat.

Politische Rundschau

Ein Elässer als Spion in Mitteleuropa.

Vor dem Reichsgericht hatte sich am Donnerstag der Verhörsagenent Max Sehe aus Ansbach im Oberelsaß wegen verächtlicher Ausübung militärischer Geheimnisse zu verantworten.

Seine, der während des Krieges Militärfeldwebel im deutschen Heere war, gab in seiner Vernehmung zunächst an, daß es ihm in Ansbach, der Heimat seiner Frau, als Deutscher sehr schwer gegangen sei. Er habe deshalb die Absicht gehabt, nach Deutschland zurückzukehren, aber seinen Paß erhalten. Auf ein Inserat in einer Zeitung, wonach ein Herr in Straßburg Hilfe in Besonderelegenheiten versprochen hätte, sei er dorthin gefahren und mit einem gewissen Günther in Verbindung getreten, der sich ihm als deutscher Offizier vorgestellt habe. Er habe auch einen Paß erhalten, gleichzeitig aber auch den Auftrag, für eine neue Zeitung „Anderne Verläufe gewisse Nachrichten in Mitteleuropa“ zu besorgen. Tatsächlich war Günther ein französischer Kapitän, namens Geront, und Chef des französischen Nachrichtenwesens in Straßburg. Der Fragebogen, den Seine

mitbrachte, enthielt auch in der Hauptsache militärische Fragen. So sollten die Verhältnisse auf dem Truppenübungsplatz des 5. Wehrkreises Oberbrunn, weiter militärische Truppenbewegungen und die Bahnhofsverhältnisse in Neudietendorf und Sondershausen festgehalten werden.

Seine ist auch im April 1922 nach Erfurt gefahren und dem Leiter des Detektivbureaus Karl Krüger, in Verbindung gelehrt, der ihm angeblich das notwendige Material verschaffen wollte. Nach der Zeugnisaussage Krügers ist es diesem aber nur darum zu tun gewesen, Seine zu fassen. So hat er mit ihm Erkundungsreisen nach Sondershausen und Arnstadt gemacht, auch verschiedene Reichsbahn- und Landungsangehörige ausgefragt und eine seiner Angestellten, Frau Harburg, dazu veranlaßt, Seine zum Schein bei seiner Wohnung heimlich zu sein. Als man glaubte, genug Material zu haben, hat man dieses der Erfurter Polizei, die schon vorher benachrichtigt worden war, übergeben. Seine war aber bereits vorher von der Harburg, angeblich um festzustellen, ob er sich sicher fühle, gewarnt worden und nach seiner Heimat abgereist. Hier hat er die französische Staatsangehörigkeit angenommen, ohne die deutsche anzugeben. Durch Briefe der Harburg, die diese im Auftrag des Gerichts geschickt hat, ist dann Seine wieder nach Erfurt geleitet und hier verhaftet worden.

Die Aussagen der vernommenen Zeugen ergaben manchen Widerspruch namentlich die des Hauptzeugen Krüger, von dem Seine behauptete, daß er mit ihm habe gemeinsame Sache machen wollen und der Führer in dem ganzen Unternehmen gewesen sei. Der Vertreter des Oberstaatsanwalts hielt gleichwohl den Angeklagten der versuchten Ausübung militärischer Geheimnisse für überführt und der Gerichtshof ließ ihn dieser Ansicht an und verurteilte Seine zu 4 Jahren Zuchthaus, 5jährigen Erwerbsloshaltung und Entziehung des Patentes, den er vom französischen Spionagebureau erhalten haben soll, in Höhe von 100 Frank und 10 000 Mark.

Eine neue rechtsmüdrige Ordnung; der Rheinlandkommission.

Am 30. Juni. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine neue Ordnung, unter Nr. 183 erlassen, durch die nunmehr auch der Warenverkehr von unbefestigten Deutschland nach dem belagerten Gebiet, der bisher im allgemeinen noch unbehindert vor sich gehen konnte, grundsätzlich der Genehmigung der Interalliierten Rheinlandkommission und der dazu von ihr bestimmten Interrogare unterworfen wird. Die Reichsregierung hat diese Ordnung sofort für rechtsmüdrig und ungebunden erklärt und verbietet die Zulassungsbevollmächtigung der Belagungsbehörde einzuholen und den Zoll an die fremden Stellen zu zahlen.

Zeitweise Bahmlegung der Gasbeförderung für Dortmund und Dorfeld.

Gesellschaft, 30. Juni. In Westfalen-Bismarck durchsuchten die Franzosen das Postamt und beschlagnahmten verschiedene Briefsendungen. Die Kaserne der Gewerkschaft

„Dorfried“ ist zu einem Viertel stillgelegt, da infolge der Besetzung des Bahnhofs Dorfried eine Umföhrderung der Besetzungsmöglichkeit nicht mehr m6glich ist. Infolge der Stilllegung ist die Gasabgabe an die Stadtgemeinden Dortmund und Dorfried zum Teil eingestellt. Dadurch sind auch die 6ffentlichen Stra6enbeleuchtungsanlagen au6er Betrieb gesetzt.

Polzraub in den Erzieher Wäldern.

Paris, 30. Juni. Die Internationalisierte Rheinlandkommission teilt mit, da6 infolge des „deutschen Verjümmnisses“ in den Holzlieferungen, das am 26. Dezember 1922 von der Reparationskommission festgestellt wurde, u. mit Rücksicht auf die Weigerung der deutschen Regierung, der von der Reparationskommission im vorigen Jahre ausgesprochenen Forderung nach Lieferungen nachzukommen, beschlo6en wurde, dem franz6sischen Staate 50 000 Kubikmeter Holz aus den Domänenwäldern des Erzieher Kreises zuzuföhren.

Der Danzig-polnische Ausweisungskonflikt.

Danzig, 30. Juni. In der Antwortnote auf die letzte Note des diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig in der Angelegenheit der Ausweisung von 16 Danziger Staatsbürgern aus Polen erklärt der Senat, er könne dem Verlangen, den polnischen Staatsangehörigen auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig mit Ausnahme der polnischen Rechte dieselben Rechte einzuräumen, wie den Danziger Staatsangehörigen und diesen Standpunkt festlich anzuerkennen, nicht entsprechen. Die Note schlie6t mit in einer im diplomatischen Verkehr ungewöhnlich scharfen Form der Zurückweisung. Es hei6t da: Die polnische Forderung, die nichts davon erkennen lät6, da6 die polnische Regierung sich von der gr66sten Vereinnahmung zu einmütigen Zusammenleben mit der Freien Stadt Danzig leiten lät6, wird in der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig als Entwertung empfunden. Der Senat hat daher die Ausweisung der 16 Danziger Staatsbürger dem Hohen Kommissar des V6lterbundes zur Entscheidung unterbreitet.

Wie der gro6e Bruder.

Danzig, 30. Juni. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig eine Note gerichtet, in der es hei6t: „Der Senat bedauert, da6 die polnische Regierung die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen nicht rüchigig gemacht hat. Bei den Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Danzig handelt es sich fast ausnahmslos um Personen, die unsere Gesetze verletzen haben. Der Umstand, da6 die polnische Regierung wärend der vergangenen Jahre keine Danziger aus Polen vertrieben hat, ist weniger auf das Wohlwollen der polnischen Beh6rden zurüzuführen, erklärt sich vielmehr dadurch, da6 die Danziger Staatsangehörigen, die in Polen Wohnsitz haben, niemals irgendeinen Grund zur Ausweisung gegeben haben. Dem jetzt gestellten Verlangen, den polnischen Staatsangehörigen in Danzig mit Ausnahme der polnischen Rechte dieselben Rechte einzuräumen wie den Danziger Staatsangehörigen, und diesen Standpunkt der polnischen Regierung gegenüber formell anzuerkennen, verm6gen wir nicht zu entsprechen. Dieses Verlangen wird in der Bevölkerung Danzigs als Entwertung empfunden. Der Senat hat daher die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen dem Oberkommissar des V6lterbundes zur Entscheidung unterbreitet.“

Der diplomatische Vertreter hat die Note des Danziger Senats zurückerichtet mit einem Schreiben, in dem es hei6t: „Diese Note kann ich, da sie nicht in geziemendem und der allgemeinen M6glichkeit entsprechenden Tone abgefa6t ist, nicht zur Kenntnis nehmen.“

Die Zirkus-Busch-Kramalle vor dem Schmutzgericht.

Berlin, 30. Juni. Vor dem Schmutzgericht des Landgerichts I begann am Freitag der gro6e Landfriedensbruchprozess wegen der Zirkus-Busch-Kramalle am 15. Oktober vorigen Jahres. Angeklagt sind 16 Personen, und zwar der Redakteur der „Morgen Blätter“, Otto Steinede, Stadteroberer Freundsohnen Dr. Arthur Rosenber, Barockaffärer Ernst Segelle und dreizehn Obdachlose aus dem Asyl.

Am 15. Oktober 1922 hatte eine Versammlung des rechtsstehenden Bundes für „Freiheit und Ordnung“ im Zirkus Busch stattgefunden. In der „Morgen Blätter“ war aufgeföhrt worden, diese Versammlung zu verhindern. Im Asyl für Obdachlose hatte man infolgedessen beschlo6en, nach der Versammlung zu ziehen.

Nach Auslosung der Geschworenen stellt der Verteidiger, Justizrat Frenzel, den Antrag auf Haftentlassung des vor zwei Tagen verhafteten Redakteurs Steinede. Er begehrte die Befreiung als eine Angelegenheit. Ein anderer Verteidiger, Dr. Weinberg, stellt den Antrag, auch die anderen Angeklagten aus der Haft zu entlassen. Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrag. Das Gericht zog sich zur Beratung zurücker und beschlo6, den Haftbefehl gegen Steinede aufzuheben, dagegen die übrigen Missetäter in Haft zu behalten. Der Prozess wird etwa 14 Tage dauern.

Am der Mittelrandland.

Durch die Setzungen hing dieser Tage eine Nachricht, wonach eine der wichtigsten Forderungen der mitteldeutschen Interessentenkreise, nämlich den Mittelrandland östlich Weime in den Bereich des Eisenbahnerstra6enbezirks eingubeziehen, in den Regierungskreisen Anhang gefunden hat. Einem weiteren wichtigen Postulat, einen besonderen Arbeitsauslass für die mitteldeutschen Kanalpläne beim Eisenbahnerstra6enbezirk zu bilden ist, wie wir von zutüchtiger Stelle hören, dadurch Rechnung getragen worden, da6 in dem neuesten Entwurf der Verordnung über Verträge für die Reichsbahnerstra6en die außerordentlich bedeutende Bestimmung aufgenommen ist, da6 bei gr66eren Bauausführungen ein besonderer Bauauslass gebildet werden kann, in den das Reich und die beteiligten Länder stimmberichtigte Sachverständige entsenden können, die nicht dem Bezirksbahnerstra6enbezirk angehören. Die Zahl dieser Ausschussmitglieder darf ein Drittel der Gesamtzahl nicht übersteigen. Wie wir erfahren haben, geht das Streben der beteiligten Kreise dahin, aus dieser fakultativen Bildung eines Bauauslasses eine obligatorische zu machen, dadurch, da6 die Worte „kann gebildet werden“, durch „ist zu bilden“ ersetzt werden.

Die Verteilung der Stenerereinnahmen.

Erhöhte Anteile der Gemeinden.

Das vor kurzen im Reichstag verabschiedete neue Finanzgesetz bringt den notwendigen Gemeinden erhöhte Beteiligungen an den Reichsteuern: an der Einkommen- und Körperschaftsteuer $\frac{1}{4}$ statt bisher $\frac{1}{5}$, an der Umsatzsteuer 15 statt bisher $\frac{1}{2}$ und au6erdem ist die Befugnis der Gemeinden zur Erhebung von Getränkesteuern wesentlich erweitert worden.

Blutige Schlageter-Fest in Rathenow.

Bei einer Schlageter-Fest in Rathenow kam es gestern zu schweren Zusammenst66en. Der Jungdeutsche Orden hatte zu der Fest dort einen Saal gemietet. Vor Beginn der Versammlung drangen Kommunisten in den Saal und es entspann sich eine gro6e Schlägerei. Die Polizei sperrte das Versammlungsl6tal ab und unterlegte die Fest, da die Gegenpartei immer stärker anwuchs. Schlie6lich durchzogen die Kommunisten Rathenow. Vor der Fest kam es zu einem schweren Zusammensto6, wobei der Fabrikant Seiler mit einem Schlagring niedergeschlagen wurde und schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mu6te.

Zentralvorstandsjung der D. V. P.

Berlin, 30. Juni. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei ist zum 8. Juli zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden. Reichstagsabgeordneter Dr. E. T. S. e m a n n wird über Reichspolitik und Landtagsabgeordneter Dr. E. T. S. e m a n n über Pressepolitik sprechen.

Lloyd Georges Garantiepakt.

In den letzten Tagen ist in London politischer Streit, verursacht durch den vorgelegten neuen englischen Luftflottenbau, die Abrüstungs- und die deutsch-franz6sische Sicherheitsfrage erörtert worden. Der ehemalige britische Premier Lloyd Georges hat in einem Brief an die „Times“ die Vorgänge des „zehnjährigen Garantiepaktes“ auseinandergesetzt. Die Lloyd Georges Frankreich 1922 in Cannes angeboten hat.

Die gestrige Sitzung des Arbeitertages der Arbeiterpartei war au6enpolitischer Probleme und der Abrüstungsfrage gewidmet. Auf Antrag von Ramsey MacDonald nahm der Parteitag einstimmig eine Entschlie6ung an, da6 Frankreichs Einbringen in das Ruhrgebiet als kriegerische Handlung und als eine Tat der Eroberung verurteilt wird. Die Entschlie6ung bezeichnet die deutsche Demittierung als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage in der Reparationsfrage. Durch gr66zügiges Entgegenkommen bezüglich der internationalen Schulden und durch Ausschaltung der Reparationslasten aus dem Reparationsvertrügen mül6te der Vertrag gemacht werden, unter Herbeiföhung eines unparteiischen Schiedspruches eine Regelung der Reparationsfrage zustande zu bringen.

Ein Antrag, wonach die Partei aufgefordert wurde, gegen alle Miltionsforderungen zu stimmen, wurde nach einander von Ramsey MacDonald, Morell und Semberson in längerer Rede lebhaft bekämpft. Man könne zwar alles versuchen, um auf einer internationalen Konferenz die Miltions zu beschneiden, aber angesichts der drohenden Zahlung Frankreichs könne es keine englische Partei verantworten, das Land ohne ausreichende Verteidigungsmittel zu lassen. Morell warnte die Partei, da6 man sich gegenüber Frankreichs uflotte Ein einer ähnlichen Gefahr befinden wie 1914 gegenüber der deutschen Flotte. Der Antrag des linken Flügels wurde mit 2 900 000 Stimmen gegen 800 000 abgelehnt.

Certan vernichtet Wanzen sofort! Angelegter bei Hausarbeiten.
Erfolgt. I. Apotheken, Drogerien usw.